

Das Wissen

Bomben auf Beirut – Wie der Krieg den Libanon zerstört

Von Martin Durm

Sendung vom: Mittwoch, 13. November 2024, 08.30 Uhr

Redaktion: Sonja Striegl

Regie: Maidon Bader

Produktion: SWR 2024

Das israelische Militär zielt auf Hisbollah-Hochburgen, trifft, verletzt und tötet aber auch Zivilisten. Eine Million sind geflohen. Manche fragen sich, was dieser Krieg mit ihnen zu tun hat?

Das Wissen können Sie auch im **Webradio** unter [swrkultur.de](https://www.swr.de/swrkultur.de) und auf Mobilgeräten in der **SWR Kultur App** hören – oder als **Podcast** nachhören:

<https://www.swr.de/swrkultur/programm/podcast-swr-das-wissen-102.html>

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Die SWR Kultur App für Android und iOS

Hören Sie das Programm von SWR Kultur, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR Kultur App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: <https://www.swr.de/swrkultur/swrkultur-radioapp-100.html>

MANUSKRIFT

Autor:

Ein Jahr lang schaute der Libanon in den Abgrund des Krieges. Nun hat es ihn hineingerissen. Und es war absehbar: Am 7. Oktober 2023 überfielen Todesschwadronen der Hamas den Süden Israelis und massakrierten fast 1200 Menschen. Nur einen Tag später begann die libanesische Hisbollah-Miliz, aus Solidarität mit den palästinensischen Terroristen Ziele jenseits der libanesisch-israelischen Demarkationslinie zu beschießen. 80.000 Israelis mussten ihre grenznahen Dörfer und Kibbuzim verlassen. Ende September kam dann die gefürchtete Eskalation:

AT 01

Autor:

In Beirut ging ein enormes Bombengewitter auf die unterirdische Bunkeranlage nieder, in der sich Hisbollah-Chef Hassan Nasrallah befand. Nasrallah starb, seitdem wird der Libanon vom offenen Krieg heimgesucht.

Sprecherin 1:

„Bomben auf Beirut – Wie der Krieg den Libanon zerstört“, von Martin Durm.

AT 02:

Drohne

AT 03:

Kind

Autor:

Eine israelische Beobachtungsdrohne kreist über Südbeirut. Tagsüber ist sie manchmal mit bloßem Auge zu sehen, wenn ihr Rumpf das Sonnenlicht reflektiert. Aber jetzt in der Nacht ist sie unsichtbar, was ihr nervtötendes Surren nur bedrohlicher macht. Es ist 22 Uhr. An diesem gottverlassenen Ort sollte um diese Uhrzeit kein Kind mehr herumlaufen. Ein paar Minuten noch, dann werden weiter unten schwere Bomben und Raketen einschlagen. Das Mädchen, drei, vielleicht vier Jahre alt, nimmt seinen Lutscher aus dem Mund und sagt: „Papa, schau mal, der Mann da hat ein Mikrofon.“

OT 01:

Mädchen (vorher einblenden, Beginn nach 0:12)

Autor:

Unten in der Dunkelheit liegen die südlichen Vororte Beiruts, der schiitisch geprägte Stadtbezirk Dahye, der in den Nachrichten immer „Hisbollah-Hochburg“ genannt wird. Das ist er auch, aber nicht nur: Dahye war bis vor ein paar Wochen ein dicht besiedeltes Viertel, bewohnt von Hunderttausenden, voller Läden und Märkten und Leben. Seit Ende September wird das Stadtgebiet fast jede Nacht von israelischen

Kampffjets angegriffen: Auch in dieser Nacht wird das geschehen. „Papa, ist das da Dahye?“, fragt die Kleine:

OT 02:

libanesisches Mädchen, freistehend

Autor:

Wir befinden uns auf einer Art Aussichtsterrasse, in Babdaa, einem Wohnbezirk, der direkt an die schiitischen Vororte grenzt. Beirut zerfällt in diesen Kriegstagen in seine Bestandteile: Einerseits christliche, sunnitische, drusische Viertel, die noch vergleichsweise sicher sind – andererseits die schiitischen Todeszonen. Oft liegt das eine sehr nah beim andern.

Kurz vor 22 Uhr hat die israelische Armee die übliche Vorwarnung in die libanesischen Mobilfunknetze versendet, auf Arabisch. Wortlaut:

Sprecher 1:

Dringend, an alle Einwohner Dahyes. Sie befinden sich in der Nähe von Hisbollah-Stützpunkten, die die israelischen Streitkräfte angreifen werden. Verlassen Sie die gekennzeichneten und benachbarten Gebäude sofort, entfernen Sie sich, suchen Sie mindestens 500 Meter Abstand.

Autor:

Die israelische Armee glaubt, durch Warnhinweise ihre systematischen Angriffe auf Wohngebiete legitimieren zu können. In der Theorie beträgt die Vorwarnzeit 20, manchmal 30 Minuten. Gerät allerdings ein hochrangiger Hisbollah-Kommandeur ins Visier, bleiben die Warnungen aus. Oft kommen sie zu spät. Oder mitten in der Nacht. Wer schläft, zu alt ist, zu krank, zu behindert, um rechtzeitig zu fliehen und 500 Meter zwischen sich und den Explosionsort zu bringen, hat in der Logik der Militärs Pech gehabt.

Sprecher 1:

Zu Ihrer eigenen Sicherheit und zur Sicherheit ihrer Familien: Evakuieren Sie die markierten Gebäude, die israelischen Verteidigungskräfte werden in naher Zukunft angreifen.

Autor:

Über 3000 Menschen sind seit Ausbruch der Kämpfe im Libanon ums Leben gekommen, mehr als 13.000 wurden verletzt. Dieser Krieg ist jetzt schon verheerender und verlustreicher als der letzte Libanonkrieg im Jahr 2006, als Israel mit ähnlich brachialen Methoden versuchte, die Hisbollah-Miliz zu zerschlagen. Im sogenannten „Juli-Krieg“, der nur 33 Tage lang dauerte, starben 1500 Menschen. Auch damals waren die meisten Todesopfer Zivilisten.

AT 04:

Drohne tiefer

AT 05:

Stimmen im Hintergrund

Autor:

Die Drohne kreist jetzt sehr tief. Gleich nebenan haben ein halbes Dutzend arabische, türkische, iranische Fernseheteams ihre Kameras aufgebaut, auch ein spanischer Reporter hat sich dazwischengedrängt.

AT 06:

Spanisch...

Autor:

Im Acht-Studentakt warten die Medienleute darauf, dass es da unten irgendwo einschlägt. Kriegsberichterstattung im Schichtbetrieb. Und wie überall im Süden Beiruts taucht früher oder später ein Spitzel der Hisbollah auf und wanzt sich an einen ran. „Hello“, sagt er, „how are you, what is this?“

OT 03:

Autor: ... Das ist Radio, sag ich, ein Aufnahmegerät, kein Pager.

Autor:

„Ok“, sagt er und lässt mich in Ruhe. Manchmal kommen auch Familien aus Babdaa vorbei, um zu sehen, was los ist. Es wird Schischa geraucht, es gibt Nescafé mit Kartoffelchips.

AT 07:

Geraschel

Autor:

Bis 22 Uhr hat die israelische Armee drei Warnungen abgesetzt. Sie gehen ins Leere. Beiruts südliche Vororte sind wegen der vielen Bombenangriffe so gut wie entvölkert. Kein Licht ist zu sehen, die Straßen und Wohnblocks scheinen bei Nacht in Finsternis eingetaucht. Dahye liegt da wie ein riesiger dunkler Krater. Es ist 22:30 Uhr.

AT 08:

(nach 10 Sek.) Erste Explosion, danach Hundegebell

Autor:

Mit einem Mal sind die Drohnen verschwunden, alles ist still: Die Explosion kommt aus der Nähe des internationalen Flughafens Beirut. Wie auf Kommando werfen sich die Korrespondenten ihre Splitterschutzwesten über, ziehen Helme auf, legen los. Was sie jetzt sagen und zeigen, wird live in jeden Winkel der arabisch-islamischen Welt übertragen. Israel ist in ihren Berichten „al adu israeli – der Feind“. Angriff zwei und drei kommen kurz hintereinander. Weiter hinten, zwischen den Wohnblocks leuchtet es kurz auf wie bei einem monströsen Blitzlicht-Gewitter. Dunkler Rauch steigt in den Nachthimmel.

OT 04:

can be seen...

Autor drüber:

„Siehst Du die Brände?“, fragt der Kollege einer arabischen Nachrichtenagentur. „Ja“, sage ich, „drei Angriffe haben sie angekündigt, das wars dann wohl“. „Ja“, meint er, „aber man weiß ja nie.“

Autor:

Israelis Regierungschef Netanjahu hat gleich mehrere Kriegsziele definiert: Zerschlagung der Hisbollah bis zu dem Punkt, an dem sie nicht mehr in der Lage ist, vom Südlibanon aus Israel mit Raketen zu attackieren. Rückkehr der etwa 70.000 evakuierten israelischen Staatsbürger in ihre grenznahen Siedlungen und Kibbuzim. Daniel Hagari, das bekannteste Gesicht unter Israels Militärsprechern, verkündet das täglich und hat es im Libanon inzwischen zu zweifelhafter Berühmtheit gebracht. „Lord of Beirut“ nennt man ihn, weil seine Auftritte meist mit bevorstehenden Angriffen verbunden sind:

OT 05 Daniel Hagari, Militärsprecher Israels:

The Israel defense forces ...to prevent them.

Sprecher 1 OV:

Die israelischen Verteidigungskräfte führen begrenzte und gezielte Operationen gegen die Bedrohung aus, die von Hisbollah ausgeht. Diese Operationen zielen auf Hisbollah-Hochburgen, die die israelische Zivilbevölkerung, ihre Städte und Kibbuzim an der Grenze bedrohen. Wir wollen keine libanesischen Zivilisten treffen. Und wir ergreifen Maßnahmen, um das zu verhindern.

Autor:

2006 – im Juli-Krieg – gaben Israels Militärsprecher ähnlich lautende Erklärungen ab. Man tue alles, um unschuldige Zivilisten zu schonen. Zur gleichen Zeit entwarf der damalige israelische General Gadi Eisenkot für den Führungsstab die sogenannte „Dahye-Doktrin“. Durch die Anwendung von – Zitat: „disproportionaler Gewalt“ an von Zivilisten bewohnten Gebieten sollte die Bevölkerung dazu gebracht werden, sich gegen die Hisbollah zu stellen. In dieser Nacht sieht es fast danach aus, als sei General Eisenkot wieder brandaktuell.

AT 09:

Kampfjet, zwei Raketeneinschläge

Autor:

Erneut ist eine israelische Drohne im Anflug. Und am Nachthimmel bahnt sich noch etwas anderes an, etwas Gewaltiges, das plötzlich und ohne Vorwarnung über Dahye hereinbricht. Ein Kampfjet, fauchend. Zwei Raketen feuert er auf den Süden Beiruts und dreht ab. Die Detonationen gehen durch Mark und Bein.

AT 10:

Küstenstraße unterlegen

Autor:

Am Tag danach fahre ich Beiruts Küstenstraße entlang. Dort hausen die Vertriebenen, die gemäß der Dahye-Doktrin dazu bestimmt wären, gegen die schwerbewaffnete Hisbollah-Miliz zu rebellieren. Eine endlose Reihe von windschiefen Unterständen, Zeltplanen, Stoffbündeln. Alles ist schmutzig, weil das Leben auf der Straße keine Hygiene zulässt. Und die Leute sitzen in ihren Zelten, mit ihren Kindern, ihren Eltern, die leer vor sich hinblicken, weil sie nicht fassen können, dass sie der Krieg auf ihre alten Tage noch einmal einholt. Eine Frau winkt und bittet in ihren Verschlag. Sie heißt Ahlaam – übersetzt bedeutet das „Traum“. Die Kissen und Matratzen sind zerrissen und fleckig, hinter ihrem Rücken verstecken sich ihre zwei Kinder. Bekommt ihr Hilfe? frage ich:

OT 06 Ahlaam:

(Vorlauf, nach 14 Sek fragt der Autor: fi musada?)

Sprecherin 1 OV:

Nein, niemand hier hilft uns. Manchmal bringen Leute, die hier wohnen, ein paar Lebensmittel vorbei, etwas Käse, Milch, Brot... aber das verdirbt schnell, wir haben ja hier keinen Kühlschrank. Wir müssen Wasser kaufen. Wenn wir aufs Klo müssen, gehen wir hinter die Häuser oder runter zum Strand. Die Decken hier haben wir von einer Müllhalde geholt.

AT 10:

Küstenstraße weiter

Autor:

Ende September, sagt sie, sei sie mit ihren zwei Kindern aus Dahye geflohen, als israelische Kampfjets mehrere benachbarte Wohnblöcke zerstörten. Es war der 27. September. Eine Kaskade bunkerbrechender Ein-Tonnen-Bomben ging in der Nacht auf die Wohnblöcke nieder, unter denen sich Hisbollah-Chef Hassan Nasrallah mit ein paar Getreuen in einer unterirdischen Bunkeranlage traf.

OT 07 Alhaam:

lamma rah

Sprecherin 1 OV:

Alles ist zerstört worden, die Wände sind eingestürzt. Ich bin mit den Kindern hierher geflüchtet, als unser Haus getroffen wurde. Das ist meine Tochter, sie heißt Entsch. Sie wurde am Auge verletzt, die Wunde ist noch offen.

Autor (nach 0:26 über OT):

Und Dein Mann, frage ich, ist der noch in Dahye?

Sprecherin 1 OV weiter:

Der ist tot. Der liegt immer noch unter den Trümmern. Sie können ihn nicht rausholen. Seit über einem Monat... Das ganz Haus ist eingestürzt. Es stand in der Nähe von dem Gebäude, unter dem Nasrallah war, als er getötet wurde. Wir haben direkt gegenüber gewohnt.

AT 10:

Küstenstraße weg

Autor:

Über eine Million Menschen wurden seit Ende September vertrieben: Die meisten flüchteten aus dem Südlibanon, wo die israelische Armee inzwischen über 30 Dörfer dem Erdboden gleich gemacht hat. Die New York Times hat Satellitenbilder analysiert und kommt zu dem Schluss, dass seit dem 1. Oktober allein im südlibanesischen Grenzgebiet mindestens 1000 Gebäude zerstört worden sind. Tyros, die alte Phönizierstadt, wird bombardiert, Nabatijeh, Saida.

OT 08:

Militärsprecher arabisch, steht frei

Autor (über O-Ton):

Seit dem 30. Oktober greift die israelische Luftwaffe nahezu täglich auch Ziele in der Bekaa-Ebene an. Unter anderem Baalbek, die UNESCO-Stadt mit ihren römischen Tempeln, den weltberühmten freistehenden Jupitersäulen, den Musikfestspielen, die jährlich 400.000 Besucher und Besucherinnen angezogen haben. Ein israelischer Militärsprecher rief die Bevölkerung auf arabisch dazu auf, das gesamte Stadtgebiet zu verlassen. Er nannte drei Evakuierungsrouten. Am späten Nachmittag begann das Bombardement.

Wie in Beiruts südlichen Vororten und wie im Südlibanon rechtfertigt das israelische Militär auch in der Bekaa-Ebene die Angriffe damit, dass sich dort wichtige Hisbollah-Stützpunkte befinden. Und es ist wahr: Die Schiitenmiliz unterhält in der Gegend tatsächlich Waffenlager und Trainingscamps. Aber die meisten Anwohner leben nicht von der Schiitenmiliz, sondern vom Fremdenverkehr, erzählen sie mir.

Allein am 1. Oktober flohen 50.000 Menschen aus Baalbek über die Berge hinunter zur Mittelmeerküste. Sie reihen sich ein in die Masse der geflohenen Schiiten, die im Zentrum Beiruts auf offener Straße biwakieren. Oder sie hausen in leerstehenden Wohnblocks, in Schulen und Lagerhallen und werden von internationalen Hilfsorganisationen notdürftig alimentiert.

OT 09:

Frau: aischiin

Sprecherin 2 (jünger) OV:

Wir sind am Leben, aber was sollen wir hier? Hier ist nichts: Wir haben nicht mal genug zu essen, es gibt nicht genug Wasser. Wir spüren, dass wir hier nicht willkommen sind. Wir sind Fremde. Und wir werden auch so behandelt.

Autor:

Weil die schiitischen Gebiete des Libanon Hauptangriffsziel der israelischen Luftwaffe sind, flüchten die Menschen in die christlichen, sunnitischen, drusischen Landesteile. Dort wird ihnen zwar Zuflucht gewährt. Aber die Einheimischen treibt die Angst um, dass sich unbemerkt Hisbollah-Funktionäre unter die Vertriebenen

mischen könnten. Dann wären auch sie mit einem Mal im Visier. Omeima Farah vom Malteser Hilfswerk beschreibt die Situation:

OT 10 Omeima Farah:

yes there are –

Sprecherin 1 OV:

Ja, es gibt immer wieder Konflikte zwischen den Einheimischen und denen, die vertrieben wurden. Aber man darf ja nicht vergessen: Diese Leute kommen zu uns und haben viel Leid erlebt. Was sie empfinden, ist Wut, Trauer.

AT 11:

Malteser Shelter

Autor:

Im christlich geprägten Osten Beiruts versorgt der Malteser-Orden in einem Schulgebäude über 600 Vertriebene aus der Bekaa und dem Südlibanon:

OT 12 Omeima Farah:

only in this shelter

Sprecherin 1 OV:

Allein in diesem Lager haben wir etwa 600 Leute untergebracht. Sie leben in den Klassenzimmern. Wir haben oft 20 Leute, die auf dem Boden schlafen. Da können sich schnell Krankheiten ausbreiten.

AT 12:

Klinikatmo

Autor:

Die Kliniken der libanesischen Hauptstadt sind schon jetzt heillos überlastet. Das Geitawi-Krankenhaus in Beiruts Osten ist auf schwere Verbrennungen spezialisiert. Auf der Intensivstation liegen 21 Patienten, ein paar Erwachsene sind darunter, aber die meisten sind Kinder. In der Sprache der Militärs würde man sie als Kollateralschäden bezeichnen. Abgekapselt hinter Glasscheiben sehe ich Zweijährige, Siebenjährige, Elfjährige, von Kopf bis Fuß in zentimeterdicke Mullverbände gewickelt, angeschlossen an Infusionsbeutel. Monitore zeigen sinusförmige Kurven an – Alarmtöne piepen, immer wieder schauen Ärzte und Schwestern vorbei. Der Chefarzt der Intensivstation heißt Dr. Ziad Suleimani. Seinem unrasierten Gesicht sieht man an, dass er zu wenig schläft:

OT 13 Ziad Suleimani:

Sprecher 2 OV:

Wissen Sie, ich kann nicht mehr über Politik reden. Ich kann das alles gar nicht mehr hören. Es macht mich so wütend, wenn ich diese Kinder hier sehe, so schwer verbrannt, oft die Hälfte ihres Körpers. Ich will nur, dass sie so bald wie möglich wieder in ein normales Leben zurückkehren können.

AT 12:

Klinikatmo weiter

Autor:

127 Kinder wurden nach Angaben der libanesischen Behörden bis Ende Oktober durch israelische Bombenangriffe getötet, Hunderte verletzt. Sie bleiben ungenannt in den Erfolgsmeldungen des israelischen Militärs, das immer nur den Tod hochrangiger Hisbollah-Kommandeure oder die Vernichtung von Waffenlagern verlauten lässt. Etwas weiter hinten auf dem Flur der Verbrennungsstation liegt ein winziges Menschenbündel.

OT 14 Ziad Suleimani:

she has been hit

Sprecher 2 OV:

Das Mädchen da wurde von einer Bombe getroffen, die Hälfte ihres Körpers ist verbrannt. Sie ist nicht mal zwei Jahre alt. Sie ist sehr schwer verletzt, wir wechseln täglich die Wundverbände. Aber ich glaube, sie wird überleben.

AT 12:

Klinikatmo

Autor:

Was der Einsatz einer hochmodernen Kriegsmaschine anrichten kann, nicht durch Präzision, sondern durch schiere Wucht, zeigt sich hier. Über diejenigen, die hier liegen, gingen Feuerwalzen hinweg. Von acht, neun Familienmitgliedern haben oft nur zwei, drei überlebt. Die übrig Gebliebenen – Mutter, Bruder, Tante - sitzen oder stehen neben den Betten. Tagelang, Nächte lang. Kein Kind schreit oder weint. Die Gesichtshaut ist rotes, hart gewordenes Fleisch. Die Angehörigen müssen den stummen Schmerz der Kinder ertragen - und die eigene Hilfslosigkeit.

OT 15:

Frau: isma Ivana

Sprecherin 2 OV:

Mein Mädchen heißt Ivana. Ivana Zkayki. Aus dem Dorf Deir Kanun al Nahre. Das ist im Südlibanon. Die Bombe kam wie aus dem Nichts. Wir waren zuhause, ich hab grade das Frühstück gemacht. Da schlug es ein, direkt vorm Haus. Die Autos auf der Straße explodierten. Alles brannte. Sogar die Luft. Wir saßen fest, wir konnten nicht raus.

Das war eine Rakete. Da war nur noch Feuer, überall Feuer, die Luft schien zu kochen. Wir sind dann durch die Fenster raus. Ich hab die Kinder durchs Fenster in die Arme unserer Nachbarn geworfen.

AT 12:

Klinikatmo

Autor:

Die meisten Bewohner der südlibanesischen Dörfer sind einfache Leute, die in ärmlichen Verhältnissen leben. Sie wollen in Frieden gelassen werden, das bisschen Land bestellen, das sie besitzen, ihre Oliven ernten, freitags in die Moschee gehen. Sie sind weder für die Hisbollah noch sind sie gegen sie, sagen sie mir. Sie konnten nichts tun, wenn die Schiitenmiliz in ihren Dörfern Waffenlager einrichtete oder im Umland Geschützstellungen aushob. Nun füllen die Vertriebenen die Flüchtlingslager in Beirut, ihre Kinder liegen schwerverbrannt auf Notfallstationen. Wenn dieser Krieg einmal vorbei ist, denke ich mir, wird nichts vorbei sein für sie. Sie werden verletzt bleiben für alle Zeit.

OT 16 Ziad Suleimani:

all we are seeing

Sprecher 2 OV:

Wir sehen hier nur Babys, Frauen, alle sind Zivilisten. In so einem Krieg kann doch niemand gewinnen, wissen Sie.... wir jedenfalls nicht. Wir verlieren unsere Kinder.

Autor:

Die Versorgung der vielen Verletzten und Vertriebenen wäre eigentlich Aufgabe des Staates, sie wird aber in fast allen Bereichen von privaten Hilfsorganisationen übernommen – und von der Hisbollah. Libanon ist ein gescheiterter Staat, bankrott, von korrupten Clanchefs ausgeraubt und zerrüttet. Seit zwei Jahren hat das Land keinen Staatschef mehr, sämtliche Ministerposten, auch das Amt des Premierministers, sind nur geschäftsführend besetzt. Stattdessen beherrscht die Hisbollah das politische und militärische Geschehen im Land. Nach dem Ende des Bürgerkriegs 1990 wurde die von Teheran hochgerüstete Schiitenmiliz zur dominierenden Kraft im Libanon. Sie lähmt jeden politischen Prozess, der ihre Machtstellung bedroht. Sie blockiert die Justiz, hat das ganze staatliche System ausgehöhlt und unterwandert. Statt politische Verantwortung zu übernehmen, ist ihr Kerngeschäft Protest und bewaffneter Kampf:

AT 13:

Hisbollah Parolen

Autor:

Israels Angriffe und Anschläge haben die Hisbollah in den vergangenen sechs Wochen massiv geschwächt: Sie verlor ihren charismatischen Führer Hassan Nasrallah, dutzende Kommandeure, tausende Kämpfer. Aber ist immer noch in der Lage, täglich bis zu 200 Raketen über die Grenze feuern. Die Hisbollah führt den Krieg gegen Israel nicht nur weiter – sie zelebriert ihn:

AT 14:

Abschuss, Gesänge

Autor:

In martialischen Videos präsentiert sich die Schiitenmiliz als ungebrochen und kampfstark. Die israelischen Bodentruppen im Südlibanon treffen auf erbitterten Widerstand:

OT 17 Heiko Wimmen, International Crisis Group:

Das ist eine klassische Guerillasituation.

Autor:

Heiko Wimmen von der International Crisis Grup in Beirut:

OT 18 Heiko Wimmen:

Die gehen da rein und laufen immer wieder in Hinterhalte, die sicher über Jahre hinweg vorbereitet wurden. Offenbar können die Kämpfer der Hisbollah auch ohne zentrale Führung, auch ohne Kommunikationsstrukturen den Israelis schmerzhaft Schläge zufügen.

Autor:

Die Hisbollah-Milizionäre, vertraut mit dem unwegsamen, bergigen Terrain, eingegraben in Bunker und Tunnel, meiden langwierige Gefechte. Sie tauchen auf, feuern, werfen Handgranaten und verschwinden wieder. Über 80 israelische Soldaten sind (angeblich)/laut Hisbollah seit dem 1. Oktober im Südlibanon und im nordisraelischen Grenzgebiet gefallen. Dazu kommen die täglichen Raketenangriffe, die selbst in Haifa und Tel Aviv immer wieder hunderttausende Israelis in die Schutzräume zwingen. Es scheint, als habe sich die Hisbollah von Nasrallahs Tod und dem Verlust ihrer militärischen Kader erholt. Was ihren Anhängern allerdings zusetzt, ist das bittere Gefühl, immer einsamer dazustehen. „Alle sind mit Israel“, ereifert sich ein ergrauter Hisbollah-Milizionär:

AT 15:

Stimmen, Generator

OT 19:

Hisbollah-Milizionär:

Sprecher 1 OV:

Deutschland, Amerika, Frankreich – wir kämpfen jetzt gegen 30 - 40 Länder. Und die arabischen Staaten – diese Verräter – die sind auch mit Israel: Saudi-Arabien, Bahrain, Katar, die Emirate, Jordanien.“

Autor:

Was aber am Schlimmsten sei, sagt er und bittet vorsichtshalber darum, seinen Namen ja nicht zu nennen. „Der Iran... der Iran lässt uns auch im Stich.“

OT 20:

Hisbollah-Milizionär steht frei

Autor:

Manchmal ist es aufschlussreicher, auf das Fußvolk zu hören als auf die offiziellen Durchhalteparolen von Hisbollah-Funktionären. Viele einfache Milizionäre hatten gehofft, der Iran werde früher oder später als Geburtshelfer und Zahlmeister der Hisbollah gegen Israel in den Krieg ziehen. Das ist bislang nicht geschehen. Der Iran hat zwar mehrmals Raketen- und Drohnensalven auf Israel abgefeuert, scheut aber bislang die offene Konfrontation. Auf die Mullahs in Teheran sei kein Verlass mehr, sagen Hisbollah-Milizionäre hinter vorgehaltener Hand. Je länger der Krieg andauert, je mehr Leid er verursacht, umso mehr gerät die Hisbollah auch im eigenen Land unter Druck, sagt Heiko Wimmen:

OT 21 Heiko Wimmen:

Dieser permanente Ausnahmezustand bestärkt natürlich diejenigen, die von vornherein der Meinung waren, Libanon hat mit diesem Konflikt in Gaza nichts zu tun. Libanon solle sich da raushalten. Hisbollah hat nicht das Recht, Libanon in einen solchen Konflikt hineinzuziehen, ohne die andere Hälfte der Bevölkerung um ihre Meinung zu fragen. Die Position vertritt ja ein sehr großer Teil der Bevölkerung, wenigstens die Hälfte.

OT 22:

Ibrahim Assakram

Sprecher 2 OV:

Die Hisbollah ist eine Terrororganisation. Und hinter ihr steht der Iran, der sich in der ganzen Region ausbreiten will. Hisbollah und der Iran haben uns da reingezerrt. Das ist der Krieg der Hisbollah, kein Krieg, den der Libanon führt.

Autor:

Ibrahim Assakram von der christlichen Partei Forces Libanaises. Er lebt wie die meisten Christen im Osten des Landes, der bislang von schweren Luftangriffen verschont blieb. Aber Christen, Sunniten, Drusen müssen nun dabei zusehen, wie ihr Land in weiten Teilen zerstört wird. Die christlichen Parteien Forces Libanaises und Kataib waren schon immer Gegner der Hisbollah, die Feindschaft reicht zurück bis in die Zeiten des 15-jährigen Bürgerkriegs. Nun steigt der alte, verdrängte Hass wieder hoch. In den Schrecken des gegenwärtigen Krieges mischen sich die Traumata der Vergangenheit.

OT 23:

Ibrahim Assakram

Sprecher 2 OV:

Als Nasrallahs Tod bestätigt wurde, dachte ich: Die Welt ist jetzt auf jeden Fall ein etwas besserer Ort.

Autor:

Auch Ibrahim Assakram bezeichnet Israel als Feind und Aggressor. Aber Christen wie er, auch viele Sunniten und Drusen, setzen insgeheim darauf, dass Netanjahu zumindest eines seiner Kriegsziele umsetzen könnte: Die Hisbollah so weit wie

möglich zu schwächen. Ein riskantes Spiel, meint Heiko Wimmen von der International Crisis Group:

OT 24 Heiko Wimmen:

Das kommt natürlich mit sehr gefährlichen Szenarien. Auch eine Hisbollah, die stark geschwächt ist, könnte nach wie vor ein ernst zu nehmender Gegner sein. Und dann gibt es Szenarien, die uns potentiell in einen Bürgerkrieg führen könnten.

AT 16:
Drohne

Autor:

Wer zurzeit in Beirut lebt, überlässt das Entwerfen möglicher Zukunftsszenarien einstweilen den Nahostexperten und Analytinnen. Die Gegenwart ist schlimm genug, und es wäre vielleicht schon ein „Lichtblick“, würde sich jetzt, im Spätherbst, der Himmel über Beirut verdüstern. Das wolkenlose Blau der zurückliegenden Wochen kam vor allem den israelischen Beobachtungsdrohnen zugute. Pausenlos kreisen sie über der Stadt und bringen zwei Millionen Menschen Tag und Nacht zu Bewusstsein, wie hilflos sie sind. Es gibt keinen Iron Dome über Beirut, keine Schutzräume, nicht mal Sirenen. Beirut hat den israelischen Angriffen nichts entgegenzusetzen, das völlige Ausgeliefertsein dieser Stadt schreit zum Himmel/rührt viele der westlichen Berichterstatter.

Und ich gehe im sunnitischen Stadtviertel Hamra die Straße hinunter, vorbei an Flüchtlingen und Friseursalons, Bettlern und Handyshops und wundere mich über die absurde Geschäftigkeit all dieser Leute, die trotz allem versuchen, sich und ihre Familien irgendwie durch den Alltag zu kämpfen.

AT 17:
Stimmen / Drohne

Autor:

Der Krieg zehrt an der Psyche, macht aggressiv, depressiv, regressiv, paranoid. Misstrauen vor den Fremden geht um, Gerüchte von Überfällen und Raubzügen. Je länger er dauert, umso mehr fühlen sich die Christen im Osten, die Sunniten im Westen Beiruts vom nicht enden wollenden Zustrom der Schiiten aus dem Süden bedroht. „Geh nachts nicht mehr aus dem Haus“, empfehlen alteingesessene Nachbarn, „verriegle die Tür“.

AT 18:
Sirene / Pfiff

AT 19:
Nacht, Zikaden

Autor:

Der Wohnblock gegenüber dem ARD-Studio Beirut ist zwölf Stockwerke hoch. Er stand lange Zeit leer, galt als nicht bewohnbar. Eine Neubauruine, einsturzgefährdet.

Jetzt sind alle Stockwerke mit Flüchtlingsfamilien belegt. Sie haben da drin weder Wasser noch Strom.

AT 20:

zwei ferne Explosionen

Autor:

Nachts hört man manchmal die Bombeneinschläge in den südlichen Vororten. Dann blitzen Taschenlampen auf, Lichtkegel huschen über die Wände. Sekundenlang sind aufgeschreckte Schatten zu sehen. Es ist, als seien all die Leute da drüben im Dunkel verloren.

Abspann über Musikbett „Das Wissen“

Autor spricht:

„Bomben auf Beirut – Wie der Krieg den Libanon zerstört“. Autor und Sprecher: Martin Durm. Regie: Maidon Bader.

* * * * *